

and an overview of current bilateral trade agreements. This is followed by an analysis of the economic and political factors that have driven the countries' agreements. To provide a better understanding of the actual negotiation processes of countries in the region, each case study adds an in-depth empirical analysis of one or more bilateral agreements. Each final section draws a conclusion how the future direction of trade agreements (bilateral vs. multilateral) of a certain country may look like. In the reviewer's view the country studies could have benefited from the attempt to add a structured analysis of the practices of pressure groups to influence trade negotiations.

The book concludes with the third part "The evolution and implications of bilateral trade agreements in the Asia-Pacific". It provides an excellent summary of the country analyses that help the reader to recall and grasp the main findings of part two. However, the section does not sufficiently pick up on the questions d), e) and f) on the regional level. Instead, new questions are posed, e.g. about the main economic motivations and the main political and institutional factors. In fact, the last chapter is partly a standalone rather than a concluding chapter.

In the introduction, Aggarwal expresses his hope "that this book will prove valuable to both theorists and policymakers concerned". In the reviewer's view, this attempt is achieved only partially: Indeed, the theoretical considerations of the first part and the case studies of the second part are clearly elaborated on and do provide a very good overview of the situation in the Asia-Pacific region for both theorists (students and researchers) and policymakers. In the absence of clear answers to some of the key questions, however, policymakers will find it difficult to grasp the main messages to draw practical conclusions for their decision-making.

Michael Geiger

Olaf Ihlau: Weltmacht Indien. Die neue Herausforderung des Westens

München: Siedler Verlag, 2006, 223 S., 19,95 €

Der Mahnung an Europa, Indien ernst zu nehmen und sich auf die Herausforderung durch die neue Macht vorzubereiten, mit der Olaf Ihlau sein Buch abschließt, kann man nur zustimmen. Er hat dreißig Jahre lang für den *Spiegel* und die *Süddeutsche Zeitung* über Indien berichtet und dort viele Einsichten gewonnen. Die meisten Kapitel seines Buches sind lebhaft Reportagen, sozusagen eine Blütenlese aus der Vielzahl seiner Berichte. Der ambitionierte Titel "Weltmacht Indien" wirkt etwas aufgesetzt, denn zu diesem Thema ist nur wenig in diesem Buch zu finden. Dafür liest man viel über Kasten, seltsame Sekten, den spirituellen Supermarkt, aussterbende Tiger, Sozialarbeiter, die sich der Aussätzigen annehmen etc. Als Auftakt wird zwar Azim Premji, Chef der großen Software-Firma WIPRO, vorgestellt. Gleich danach aber kommt – sozusagen als Kontrastprogramm – "Shiva und die tausend Götter" und weitere Kapitel dieser Art.

Ihlau kritisiert mit Recht die indische Elite, die möglichst nur vom modernen Indien und seinem Fortschritt hören will. Er möchte mit seinem Kontrastprogramm diese Perspektive korrigieren. Aber er ist sichtlich von den Schattenseiten Indiens fasziniert und berichtet darüber weit eindrucksvoller als über das, was Indien zur Weltmacht werden lässt. Über die indische Innen- und Außenpolitik hätte man tiefergehende Analysen von ihm erwartet. Das zentrale Kapitel "Auf dem Weg zur Weltmacht" beginnt mit einer Darstellung des Kontrasts der Indienbesuche Breshnews im Dezember 1980 und Bushs im März 2006. Darauf folgt eine historische Rückblende von Ashoka über Akbar bis Nehru.

Gegen Ende des Kapitels wird Indiens Weg zur Atomkraft und das neue Einvernehmen mit den USA beschrieben. Das Verhältnis Indiens zu China wird im folgenden Kapitel

über den "Wettlauf der asiatischen Giganten" angesprochen. Nur diese beiden Kapitel werden eigentlich dem im Titel angekündigten Thema gerecht. Sie nehmen nur etwa ein Sechstel des Gesamtumfangs ein und bieten in dieser Kürze nur einen ersten Überblick. In der Ankündigung des Buchs wird erwähnt, dass Ihlau mit acht Premierministern Indiens gesprochen habe. Doch über das, was er von ihnen erfahren hat, berichtet Ihlau seinen Lesern kaum etwas. Aber für den Leser, der sich noch nicht näher mit Indien beschäftigt hat, wird das Buch sicher eine interessante Lektüre sein. Als erfahrener Journalist schreibt Ihlau sehr gut. Seine Formulierungen sind oft sehr treffend. Da es sonst nur wenige Bücher dieser Art über das gegenwärtige Indien gibt, ist das Erscheinen dieses Buches zu begrüßen.

Dietmar Rothermund

Nadja-Christina Schneider: Zur Darstellung von 'Kultur' und 'kultureller Differenz' im indischen Mediensystem. Die indische Presse und die Repräsentation des Islams im Rahmen der Zivilrechtsdebatte, 1985-87 und 2003

Berlin: Logos Verlag, 2005, 226 S., 40,50 €

Das Buch thematisiert drei Aspekte gegenwärtiger indischer Medienentwicklung: (1) die Transformation der Medienlandschaft als Folge der Liberalisierungspolitik, (2) den gegenwärtigen Charakter der Presse und (3) die Art der Muslimberichterstattung im Zusammenhang der Zivilrechtsdebatte. Alle drei Teile fokussieren höchst interessante und brisante Aspekte aktuellen Mediengeschehens. Es muss jedoch als Manko gewertet werden, dass die drei Teile in der Arbeit nur lose miteinander in Kontakt treten. Durch die fehlende Verquickung von Theorie- und Materialteil verspielt die Autorin die Chance, einen substanziellen eigenständigen Beitrag zur gegenwärtigen Dis-

kussion über den Zusammenhang von Medien, Politik und Kultur in Indien zu leisten. Diese kritische Gesamtbeurteilung soll jedoch nicht bedeuten, dass die drei Einzelteile nicht durchaus lesenswert und aufschlussreich sind und den Stand der Debatte sehr gut und pointiert zusammenfassen.

Teil eins fokussiert die radikalen Veränderungen in der indischen Medienlandschaft in den letzten 15 Jahren. Wir erfahren von der Kommerzialisierung der Medienprodukte, neuen Formen der Verquickung von Journalismus und Werbung, der Entstehung großer Medienkonzerne und der wachsenden Verflechtung unterschiedlicher Medienprodukte. Indische Medien zeigen sich hier als Rezipienten und Agenten in einer sich globalisierenden Medienlandschaft. Trotz dieser Entwicklung, so zeigt Schneider, behalten indische Medien ihre Funktion als politische Instrumente der Nation. Sie sind beteiligt an einer Re-Positionierung der Vorstellung von der Nation, die nun nicht mehr notwendig an das Territorium des Nationalstaats gebunden ist, sondern auch Auslandsinder mit einschließt.

Der zweite Teil der Arbeit zeichnet die Geschichte des indischen Zeitungswesens nach und beschreibt den Wandel der Zeitung vom Kampfmittel im kolonialen Widerstand hin zum Instrument der politischen Elite in der jungen Nation und schließlich zum Medium für die Verbreitung von Konsumbotschaften. Mit Hilfe statistischer Daten und neuerer Studien veranschaulicht Schneider das exponentielle Wachstum der indischen und insbesondere der regionalsprachigen Presse. In ihren Ausführungen zum Bedeutungsgewinn regionalsprachiger Zeitungen kritisiert sie die einseitige Aufwertung der englischen Presse als qualitativ höheres Produkt von nationaler Bedeutung und die Abwertung regionalsprachiger Zeitungen als von Regionalismen und Kommunalismen geprägten Organen von geringer Reichweite. Sie entlarvt diese Konstruktion als koloniales Produkt, die der tatsächlichen Bedeutung einzelner Zeitungen nicht gerecht wird.